

Titus Lernaler Kunst im Spiegel unseres Gehirnes

Wir Menschen sind soziale Wesen, unsere Hirne soziale Organe, darauf ausgerichtet den Anderen in seiner Absicht und seinen Empfindungen wahrzunehmen und zu verstehen ebenso wie vom Gegenüber wahrgenommen und verstanden zu werden. Die Kunst von Titus Lerner schafft es nun in einzigartiger Weise unser soziales Gehirn zu aktivieren. So verfügt unser Denkorgan über die Möglichkeit, Bewegungen anderer Personen in einem ähnlichen neuronalen Aktivierungsmuster abzubilden, als hätten wir diese selbst ausgeführt. Beobachten wir eine fremde Handlung, wird dieses Verhalten in unserem Gehirn gespiegelt und angelegt. Kinder, auch Erwachsene, lernen durch diese Aktivierung der treffend genannten „Spiegelneurone“ komplizierteste motorische Abläufe, die sich selten exakt erklären aber stets vormachen lassen. Insbesondere die Bronzen von Titus Lerner fallen durch ihre grosse Dynamik auf, obwohl diese doch eigentlich zu starrem Metall geronnen ist. Dennoch streben seine Figuren so stark, dass wir ihre Bewegung gleichsam ins uns selbst spüren. Könnte man die Aktivität unserer Spielneurone beim Herumgehen um seine energetischen Skulpturen messen, so fänden wir das Abbild der metallenen Bewegung als neuronales Gewitter in uns selbst wieder. Doch nicht nur die Bewegungen der Anderen werden in uns abgebildet, sondern auch ihre Emotionen, die in Gang, Gestus und Mimik zum Ausdruck gebracht werden. Wir sind in der Lage, feinste Veränderungen in der Motorik unserer Mitmenschen wahrzunehmen und mit der Zeit haben wir gelernt, darin die Freude, Trauer, Wut, Überraschung, Angst und den Ekel der Anderen zu erkennen. Bisweilen stecken uns die Emotionen der Anderen geradezu an, auch wenn das Ausmass unserer Empathie stark von weiteren Faktoren, wie der Beziehung zum Gegenüber, der eigenen Persönlichkeit oder der Auslastung mit anderen Denkprozessen abhängt. Unnachahmlich nutzt Titus Lerner unsere dynamische und emotionale Ansteckungsfähigkeit, so dass wir beim Betrachten der sich häutenden und sich aus Gittern windenden Individuen uns selbst von alter Haut befreit sehen mögen und aus alten Schranken heraustreten wollen. Wir verstehen nicht die Motive und die Gefühle des eigentlich toten Materials, das wir betrachten, sondern des Künstlers selbst, der es geformt hat. Doch der Kunst von Titus Lerner wohnt nicht nur der grosse, drängende und affektgeladene Gestus inne, sondern viele seiner Bilder aber auch manche seiner Skulpturen strahlen eine grosse Ruhe und bisweilen eine gewisse Melancholie aus. Trotzdem bewegen uns diese stilleren Werke nicht

weniger. Warum? Wir sehen Gesichter, Köpfe, Figuren, die eines gemeinsam haben: wir suchen stets ihren Blick. Um unser Gegenüber zu verstehen, betrachten wir meist zunächst die Augenpartie. Wir verfügen über eine eigene Hirnregion, die nur darauf spezialisiert ist, Gesichter in unserer Umgebung zu erkennen, wobei Form und Anordnung menschlicher Augenpaare besondere Merkmale von hohem Wiedererkennungswert darstellen, die automatisch unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Daher glauben wir auch oft menschliche Gesichter in einem Fels, dem Mond, oder selbst im Marsgestein, einer Wolke oder der Borke eines Baumes zu erkennen. Schauen wir nun Lernalers ruhigen Geschöpfen in die Augen, so erfasst uns zunächst eine gewisse Unruhe, denn die Gesichter offenbaren uns ihre Gefühle nicht gleich. Titus Lerner hat es hier mit den Mitteln subtiler Abstraktion verstanden, die Emotionen seiner Protagonisten so fein abzubilden, dass wir sie eben nicht automatisch wahrnehmen sondern erst in einem bewussten Prozess ergründen müssen, wodurch wir gezwungen sind, seine Bilder länger zu betrachten und über sie nachzusinnen – wir bleiben geradezu an ihnen hängen. Aus der anfänglichen Unsicherheit des Betrachters keimt eine Ahnung bis das Gesicht seine emotionale Deutung bekommt. Wir können gar nicht anders, denn unser Gehirn macht den ganzen Tag nichts anderes, es verleiht Bedeutung und füllt die Leere. Unser Denkorgan ist tatsächlich mehr ein Bedeutungs- als ein Erkenntnisapparat, der jeder Form des inhaltlichen oder eben emotionalen Vakuums sofort Signifikanz verleiht. Unerklärliches und Unverstandenes erfüllt uns solange mit suchender Unruhe, bis wir uns eine innere Theorie konstruiert haben, die uns Halt und Erklärung liefert. Diese Bedeutungssuche führt aber auch dazu, dass dieser Prozess von Subjektivität durchtränkt ist. Daher sind die Bildwerke Lernalers oft ideale Projektionsflächen, die uns eben nicht nur den Seelenzustand des Künstlers eröffnen, sondern auch den Zugang zu unserem eigenen Inneren ermöglichen, wenn wir es zulassen. Wir sehen in seinen Figuren was wir sind, wieder einmal. Diese elementare menschliche Bedingung der steten Identitätssuche und -reflektion kommt noch auf einer anderen, der inhaltlichen Ebene in Lernalers Werken zum Ausdruck: im Motiv der Maske und des Doppelgängers, des göttlichen Über-Ichs und dem Ikarus-Motiv – Symbole für die Spannung zwischen Grössenselbst und der tatsächlichem Ich. Diese Spiegelungen zwischen Werk und Betrachter, diese Selbstreferenzen (Mise en abyme), machen die Arbeiten von Titus Lerner so bemerkenswert.

Prof. Dr. Boris B. Quednow, Zürich

The art of Titus Lerner in the mirror of our brains

Humans are social beings, our brains social organs, developed to recognize and understand emotions and aims of others as well as to be recognized and understood by others. The art of Titus Lerner activates our social brain in a unique manner. Our thinking machine is able to represent observed movements of other persons in a similar neuronal activity pattern as if we would have done the movements ourselves. When we perceive the behavior of others it is mirrored and implemented. By the activation of the tellingly called "mirror neurons", children, but also adults, learn the most complicated motor sequences, which can't be verbally explained but only demonstrated. Specifically the bronzes of Titus Lerner attract our attention by its great dynamics although the latter seems to be simply clotted in cold metal. His figures aspire as strong that we virtually feel the movement inside our own body. If we would be able to measure the activity of our mirror neurons while we pass his energetic sculptures, we would find the copy of this metallic drive as a neuronal tempest in our brains. However, not only movements but also emotions of others are reproduced in our heads and we conclude from motions, gestures, and mimics on the feelings and mental states of others. We have the ability to perceive smallest changes in the motor behavior of fellow men and we have learnt to recognize their pleasure, sadness, anger, surprise, fear, and disgust. Sometimes we are almost contaminated by the emotions of others even if the strength of our empathy depends on factors such as our relationship to the counterpart, our own personality, or the load with other cognitive processes. In an inimitable way, Titus Lerner uses our motoric and emotional contagious potential so that we wish to disburden from an old skin and to overcome our narrow boundaries while we observe his individuals as they are molting and squirming of a grid. We do not comprehend the motives and emotions of the dead material that we witness but of the artist himself who has shaped it. After all, the art of Titus Lerner is not only a grand, hustling, and affect-laden gesture but many of his paintings as well as some of his sculptures emanate a great tranquility and sometimes a certain form of melancholia. Ne-

vertheless, these silent pieces affect us not less. Why? We see faces, heads, figures, which have something in common: we try to catch their gaze. In order to understand our counterparts we mostly look into their eyes. We have a distinct brain region specialized to recognize faces in our environment. The form and arrangement of human eye pairs are important features of high recall value automatically attracting our attention. That's why we often conjecture human faces in rocks, on the moon, or even on the surface of mars, in a cloud or in the bark of an old tree. When we look into the eyes of Lerner's calm creatures, a certain restlessness overcomes us because the faces initially refuse to reveal their emotions. With the techniques of subtle abstraction Titus Lerner knows how to depict the emotions of his protagonists as fine as we aren't able to detect them automatically but rather by a conscious process. Thus, we are forced to view his paintings for a longer time in order to think about it, just as if we were trapped. In the initial uncertainty of the beholder an idea grows until the face acquires its final emotional interpretation. We don't have another choice as our brain does nothing else day by day – it gives significance and fills the void. Our brain is more a significance than an insight machine, labelling each kind of substantial and emotional vacuum with a plausible meaning. Obscure and opaque phenomena induce a seeking unrest in us as long as we have constructed an inner theory which gives us hold and explanation. This quest for meaning also implies that this process is saturated with subjectivity. Titus Lerner's paintings are therefore ideal surfaces for projection not only introducing the state of mind of the artist but also enabling the access to our inner selves, if we allow it. We discover in his figures what we are, once again. This essential human condition of the constant search for and reflection of our identity is also revealed on the level of content in Lerner's work: in the theme of the mask and the doppelgänger, of the divine superego and the Icarus-motive – symbols of the tension between egomania and actual self. These eternal reflections between a masterpiece and a beholder, this self-references (mis en abyme), making the works of Titus Lerner so remarkable.

Prof. Dr. Boris B. Quednow, Zürich